

Kardinal Reinhard Marx, München, sagte zu diesen beiden Ansprachen: „Der Papst hat deutlich gemacht, dass das Evangelium eine Quelle der Inspiration für ein multikulturelles Europa sein kann“. Der Kardinal gehört als Präsident der COMECE, der Konferenz der Bischofskonferenzen in der EU, in Straßburg ebenso zum päpstlichen Gefolge wie Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin und der Präsident des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen, der ungarische Kardinal Peter Erdö. Ich muss sagen, dass mich die beiden Ansprachen im Zusammenhang mit der Vernetzung der Kirchen und Kapellen mit dem Titel „Maria Mutter Europas“ bis in die Herzenswurzel erfreut haben, denn mit diesen beiden Ansprachen und dem „Nur-So-Gelebten Christus-Glauben wird wieder Europa aus seinem Schläfe der Wirtschafts-Genügsamkeit erwachen und die „Egalität“ zwischen wahr und unwahr, Gott und Gegengott, überwinden. Europa muss wieder zu seinen Grundlagen der biblisch fundierten Menschenrechte für Mann und Frau, zum Familienbild mit Gott geschenkten Kindern zurückkehren. Wirtschafts- und Flüchtlings-Abschottung ist nicht die Lösung unserer heutigen Fragestellung (siehe Beispiel: das Mittelmeer wird vor Sizilien und vor Lampedusa mit seinen Boots-Flüchtlingsmassen zu einem Friedhof, das schreit doch zum Himmel), ohne Jesus Christus und die Offenbarung seines himmlischen Vaters durch ihn im Heiligen Geiste ist alles Nichts. Christus ist Weg, Wahrheit und Leben, auch für unsern Kontinent.

Nun wünsche ich uns allen für das Jahr 2015, 70 Jahre nach Beendigung des Großen Krieges in Europa, Einigkeit und Recht und Freiheit, Frieden über Frieden, von Gibraltar bis in die Ukraine und in den Ural, von Malta bis hinauf nach Island, danach lasst uns alle streben, brüderlich mit Herz und Hand, Jesus du allein bist unser Friede, Dir gehören alle 365 Tage des neuen Jahres 2015.

So segne ich Euch alle
in Jesus und Maria und Josef
Euer P. Notker Hiegl OSB



Bruderschaft Maria Mutter Europas
P. Notker Hiegl OSB
Erzabtei Beuron, Abteistr. 2, 88631 Beuron
www.maria-mutter-europas.de



12-Sterne-Kurier
Gnadenweiler Bote der Bruderschaft
Maria Mutter Europas



Nr. 17/Januar 2015

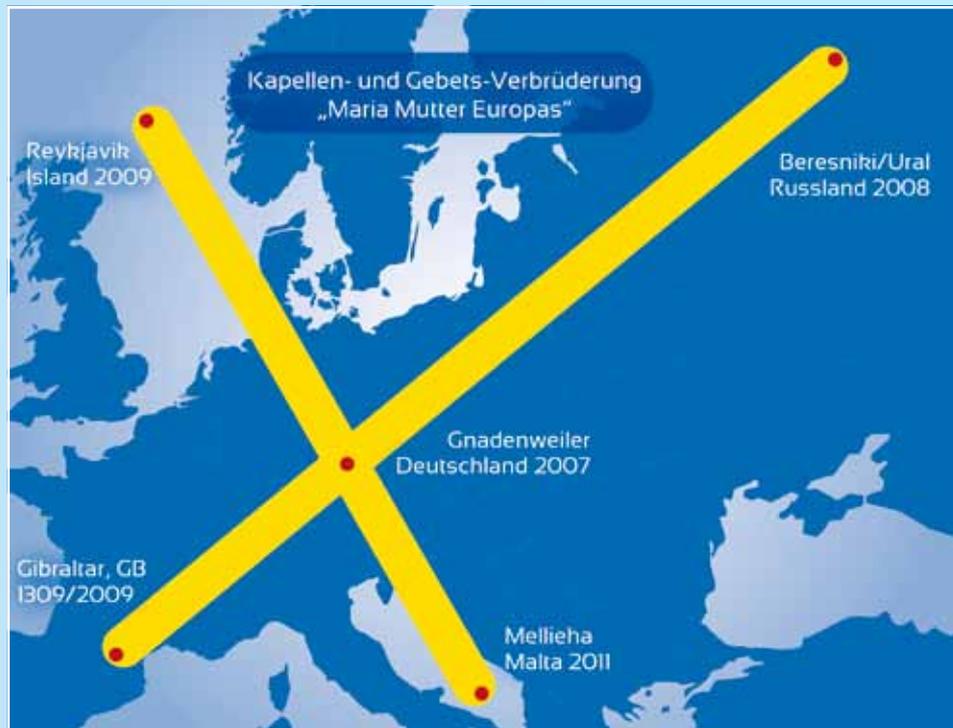
Seine Heiligkeit Papst Franziskus erklärt Europas Seele

Papst Franziskus hielt am Dienstag, 25. November 2014, zwei große Reden vor dem Europäischen Parlament und im Europarat in Straßburg. Gemeinsam ein Europa aufzubauen, das sich nicht um die Wirtschaft als Mittelpunkt dreht, sondern um die Heiligkeit der menschlichen Person. Sowohl hier im direkt gewählten Parlament der 28 Staaten umfassenden Union, als auch im Europarat mit seinen 47 Mitgliedstaaten erklärte ein nachdenklicher, intellektueller Papst Franziskus seine Vision von Europa anhand zahlreicher aktueller Herausforderungen: Von der Jugendarbeitslosigkeit, der Familienpolitik und dem Umwelt Schutz bis zum Umgang mit den Migranten und Europas Rolle in einer globalisierten und dynamischen Welt.



Die Initiative dazu war von Martin Schulz, dem deutschen Parlamentspräsident ausgegangen. Der Aufenthalt des Papstes in Frankreich war kein Pastoralbesuch, sondern ein Auftritt vor dem Gremium des Vereinten Europa. Präsident des Parlaments präsentierte dem Papst einen Überraschungsgast: seine einstige Gastmutter, die heute 97-jährige Helma Schmidt, die den damaligen Pater Jorge Bergoglio vor 28 Jahren in Deutschland beherbergt hatte. Schulz, auffallend herzlich, sprach den Papst ausdrücklich nur mit „Heiligkeit“ und „Heiliger Vater“ an. Die Granden Europas erwiesen Papst Franziskus die Ehre: EU-Ratspräsident Herman van Rompuy, Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker, Italiens Ministerpräsident Matteo Renzi (als gerade amtierender EU- Ratsvorsitzender (unter vielen, vielen anderen)).

Der Papst rief in seiner Rede dazu auf, „Vertrauen auf den Menschen zu setzen“, und „zwar weniger als Bürger und auch nicht als wirtschaftliches Subjekt, sondern auf den Menschen als eine mit transzendenter Würde begabte Person.“ Allzu oft würden Menschen als Objekte behandelt.“ In diesem Zusammenhang nannte der Papst die Kranken im Endstadium, die verlassenen Alten und die Kinder, die vor der Geburt getötet werden. Als konkrete Beispiele führte Papst Franziskus an, wenn Menschen das Nötigste zum Leben fehlt oder ohne Arbeit sind: „Der Mensch ist in Gefahr, zu einem bloßen Räderwerk in einem Mechanismus und in einer so verstandenen Wegwerf-Gesellschaft herabgewürdigt zu werden“.



Und dann kam der prägnante Satz: ich appelliere an Europa, sich dem Transzendenten zu öffnen, weil es sonst seine Seele verliert. Er erinnerte an die Verfolgungen, „die täglich die religiösen und die besonders die christlichen Minderheiten in verschiedenen Teilen der Welt treffen“, an die „geeinte, fruchtbare und unauflösliche Familie“ (gegen allen Genderismus), als „grundlegende Zelle und kostbarer Bestandteil jeder Gesellschaft“, an die Millionen Menschen, die den Hungertod sterben, „während jeden Tag Tonnen von Lebensmitteln von unseren Tischen weggeworfen werden“. Europa muss seine gute Seele wieder entdecken. Im Europa-Parlament malte Franziskus das Bild eines vielfältiger und multipolar gewordenen Kontinents, das nur durch Wiederentdeckung seines historischen Erbes und der Tiefe seiner Wurzeln fähig werden kann, die Herausforderungen der Gegenwart zu bewältigen. Des Papstes Worte waren eine klare christlich-biblische Ausrichtung für ein Vereintes Europa, zu dessen innerer Größe andere asiatische und rein esoterische Menschenbilder einfach nichts Gleichwertiges beitragen können, welche nicht an die Größe und Würde von Mann und Frau und Familie in biblischer Größe heranreichen. Der Generalsekretär des Europarates, Thorbjörn Jagland, wandte sich an Papst Franziskus mit den einfachen und doch treffenden Worten: „Sie sind eine große Inspiration für uns!“